

"Packt ruhig mal eure Eltern und zeigt ihnen, wie's geht"

Der Kriminologe Markus Wortmann klärt rund 350 Schüler aus Titisee-Neustadt und Löffingen über den "Tatort Internet" auf.



Markus Wortmann Foto: Annemarie Zwick

TITISEE-NEUSTADT / LÖFFINGEN. Aufklärung kann manchmal ganz schön anstrengend sein. Nicht nur für Aufklärer und Aufzuklärende – selbst für scheinbar unbeteiligte Dritte. Das dürften etliche Eltern von rund 350 Schülern gerade zu spüren bekommen. So viele Achtklässler von Hebelschule, Realschule und Kreisgymnasium Titisee-Neustadt und Siebtklässler vom Schulverbund Löffingen besichtigten nämlich mit Markus Wortmann den "Tatort Internet".

Der Kriminologe und Polizeiwissenschaftler aus Hessen informierte die Jungen und Mädchen in der Franz-Beckert-Halle auf Einladung der Sparkasse über die Gefahren ihrer Aktivitäten im unüberschaubaren und undurchschaubaren Universum Internet.

Natürlich mit Hilfe von Laptop und Smartphone wie auch mit Witz und zupackender

Direktheit. Das bekam auch der eine oder andere zu spüren, dessen Aufmerksamkeit im Verlauf der eineinhalb Stunden mal abdriftete.

Wortmann ließ es nicht an klaren Worten fehlen. "Es stinkt mir", verriet er, wenn Eltern ihren Nachwuchs mit Hunderte von Euro teuren Smartphones ausstatten, sich aber weiter nicht kümmern mit der Haltung, "die Schule soll's richten". Nahezu alle Hände waren in die Höhe geflogen auf seine Frage, wer ein Handy besitzt. Bei sehr vielen ist es ein Smartphone, mit dem sie im Internet surfen können. "Packt ruhig mal eure Eltern und zeigt ihnen, wie's geht", riet er den Jugendlichen. Das habe den angenehmen Nebeneffekt, dass die Erziehungsberechtigten staunend erkennen könnten, wie fit Sohn oder Tochter – im Unterschied zu ihnen – im Umgang mit den neuen Medien seien.

"Was ist für euch wichtig?", wollte der Kriminologe bezüglich der Handynutzung wissen. "Meine Kontakte", sagte ein Junge. "Es ist auf lautlos", sagte ein Mädchen entschuldigend auf die Frage, warum sie ihr Mobiltelefon trotz des Verbots an der Schule eingeschaltet habe. So wie die meisten, ergab die nächste Frage ins Publikum. "Wlan ausmachen" riet Wortmann: Die Regeln einzuhalten sei ein "Vertrauensbeweis für die Lehrer. Außerdem hält der Akku länger".

"Die erste Schwachstelle ist die Schwachstelle Mensch"

Der Experte, der auf Vorbeugung setzt, hatte für die jungen Leute viele nützliche Tipps. Zuerst sollten sie einen Pincode einrichten, denn "die erste Schwachstelle ist die Schwachstelle Mensch". Nötig sei auch ein gutes Antivirenprogramm, dessen Einstellung überprüft gehöre. Das hätten "zu wenige" der Anwesenden, befand Wortmann nach prüfendem Blick auf die gereckten Hände. Auch auf die Frage nach dem sicheren Passwort streckten nur wenige. Das sei wichtig, beharrte Wortmann, ebenso "regelmäßig ändern und nicht herausgeben". Oder Thema Identitätsdiebstahl: viele Email-Adressen werden abgefangen und verkauft. "Bitte checkt mal eure mit euren Eltern", riet Wortmann und verwies auf "bsi mailcheck" beim Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik.

Mehr als 20 Millionen Adressen wurden 2014 geknackt, bei den Betroffenen könnten auch die Geräte infiziert sein. Wer eine Flatrate hat – fast alle der Anwesenden – solle überprüfen, "haben wir eine Sperre kostenpflichtiger Telefonnummern und eine Drittanbieter-Sperre?".

Der Kriminalbeamte im Hauptberuf warnte auch vor Urheberrechtsverletzungen, die richtig teuer werden können. "Es ist strafbar", illegal beispielsweise Musik aus dem Internet herunterzuladen. Sind die Kinder noch nicht strafmündig, können die Eltern haftbar gemacht werden. "Es gibt legale Methoden", die seien nun mal kostenpflichtig.

"Googelt euch mal jeden Tag selber", forderte Wortmann die Jungs und Mädchen zum Thema "Personensuche leicht gemacht" auf. Viele erklärten per Handzeichen, sie wollten nicht gefunden werden im weltweiten Datennetz. Im krassen Gegensatz dazu steht das Verhalten vieler Nutzer der sozialen Netzwerke. "Ihr gebt tagtäglich so viel optimierungsbedürftige Bilder von euch ein, damit könnte Unfug getrieben werden", mahnte der Kriminologe. Nebenbei wies er darauf hin, dass er ein paar seiner Zuhörer unbemerkt mit einer kleinen Steckkamera am Jackett fotografiert hatte. Um zu verhindern, dass man bei einem Hackerangriff beobachtet wird, sollte man die eigene

Handykamera abkleben, lautete ein weiterer Tipp.

Internet-Mobbing ist eine Straftat

"Internet-Mobbing ist für mich eines der ätzendsten Themen, die es gibt", sagte der Vorsitzende des Vereins "Sicheres Netz hilft" und zeigte einen mit Musik unterlegten Clip. Ein Junge wird von seinen Mitschülern immer stärker ausgegrenzt und leidet einsam vor sich hin, ohne sich jemandem mitzuteilen, bis seine Mutter erkennt, was passiert und aktiv wird. Viele Schüler zeigten sich beeindruckt von den beklemmenden Bildern und Änne Krämer-Kimmig, Lehrerin am Kreisgymnasium und Webmasterin der Schul-Homepage, fand gut, dass der Kurzfilm "ohne Belehrung" auskam.

"Es ist kein Spaß", sagte Wortmann eindringlich. Internet-Mobbing ist eine Straftat, beileibe kein "Kavaliersdelikt". Es gehe darum, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, gegebenenfalls Hilfe zu leisten und "diesem Leid ein Ende zu bereiten".

"Weniger ist mehr", hatte Markus Wortmann über die Preisgabe von persönlichen Daten gesagt. Diese zwei Schulstunden mit einer Fülle von praktischen Hinweisen und bedenkenswerten Anregungen waren nicht weniger als "Lernen fürs Leben" und für Schüler wie Lehrer hoffentlich mehr als eine abwechslungsreiche Episode im Schulalltag.

Autor: Annemarie Zwick

